

Region

Nur die grössten Schiffe dürfen raus

Oberländer Seen Ab dem 6. Juni verkehren wieder Schiffe nach Fahrplan auf dem Thuner- und Brienzsee. Allerdings fahren nur die grössten Schiffe – mit strikten Auflagen bezüglich Passagierzahlen.

Marco Zysset

Plötzlich ging es sehr schnell mit der bundesrätlichen Ankündigung, dass der Betrieb bereits am 6. Juni wieder aufgenommen werden darf. «Wir hatten fest mit dem 8. Juni gerechnet», gesteht Claude Merlach, Leiter der BLS Schifffahrt. «Das bedeutet, dass eine intensive Woche vor uns liegt – aber wir werden bereit sein.» Auch wenn noch viel Arbeit ansteht, um den Betrieb wieder aufzunehmen: Die Schiffe auf Thuner- und Brienzsee sind ab dem 6. Juni zunächst in einem reduzierten Fahrplan unterwegs. Konkret bietet die BLS auf dem Thunersee pro Tag drei Kurse von Thun – Abfahrt um 9.40, 11.40 und 12.40 Uhr – nach Interlaken und zurück – Abfahrt 12.10, 14.10 und 15.10 Uhr – an. Auf dem Brienzsee gibt es zwei Kurse mit Abfahrt in Interlaken um 11.07 und 15.07, beziehungsweise 12.40 und 16.40 in Brienz.

Reservation empfohlen

Gemäss Claude Merlach ist dieser reduzierte Fahrplan primär eine Folge der Auflagen des Bundes. «Unser Schutzkonzept sieht vor, dass die Schiffe nur zur Hälfte belegt sein dürfen.» Ein einigermassen wirtschaftlicher Betrieb sei deshalb nur mit den jeweils grössten Schiffen pro See möglich. Auf dem Thunersee sind dies die Motorschiffe Berner Oberland, Stadt Thun und Bubenberg; auf dem Brienzsee ist es das Motorschiff Brienz. In einer Mitteilung schreibt die BLS zudem, dass sie für die Bordrestaurants Reservationen empfiehlt.



Das Motorschiff Berner Oberland kann ab dem 6. Juni wieder bis zu 500 Fahrgäste auf dem Thunersee befördern. Foto: Valérie Chételat

Obwohl auch die beiden Dampfschiffe Blümlisalp und Lörschberg stattliche Passagierzahlen fassen könnten, bleiben sie sicher noch bis Anfang Juli in den Werften. «Die Räume auf den beiden Dampfschiffen sind weniger grosszügig ausgestaltet,

sodass es schwierig würde, Abstand zu halten», sagt Merlach. Er macht aber auch keinen Hehl daraus, dass die Wirtschaftlichkeit eine Rolle gespielt habe beim Entscheid, die Dampfer vorerst nicht fahren zu lassen. «Es spielt finanziell eine Rolle, ob wir ein

Schiff mit vier oder sechs Mann fahren können.»

Kurzarbeit bleibt – vorerst

Wegen des reduzierten Fahrplans bleibe ein Teil des Personals sicher bis Anfang Juli in Kurzarbeit, sagt der Leiter der BLS Schifffahrt

weiter, ohne sich aber weiter zu den wirtschaftlichen Folgen des Fahrverbots in diesem Prachtsfrühling äussern zu können. «Wie sich die letzten Wochen im Detail aufs Ergebnis auswirken, hängt von vielen Faktoren ab, von denen viele derzeit noch wie vor nicht

«Ich habe den Eindruck, dass es die Leute nach draussen zieht – und damit auch aufs Wasser.»

Claude Merlach,
Leiter BLS Schifffahrt

abschätzbar sind.» Sicher, so Merlach, sei einzig: «Wir werden markante Einbrüche verzeichnen, die schmerzhaft sind.»

Hoffen auf die Ferien

Einer der erwähnten Faktoren ist – neben dem Wetter, das bei der Schifffahrt auch in normalen Zeiten den grössten Einfluss auf die Fahrgastzahlen hat – die Frage, wie die Schweizerinnen und Schweizer ihre Sommerferien planen. Auf diesen Zeitpunkt hin – Anfang Juli – will die BLS mit der Schifffahrt nämlich wieder auf einen Betrieb «nahe am Normalzustand» hochfahren, wie Claude Merlach es ausdrückt. «Selbstverständlich immer unter der Voraussetzung, dass die behördlichen Vorgaben dies erlauben.» Dann werde es vor allem darum gehen, den kompletten Wegfall von Gästen aus Übersee, namentlich aus Asien, zu kompensieren. «Gerade auf dem Brienzsee machen diese Fahrgäste einen substantziellen Teil unserer Kundschaft aus», sagt Claude Merlach. Er betont aber auch: «Ich habe den Eindruck, dass es die Leute nach draussen zieht – und damit auch auf das Wasser.»

Thuner lüften digital Spiezer Geheimnisse – dank eines Kriminalfalls

Schweizer Premiere Die webbasierte App «smarTrails» der jungen Firma Tourify lässt Spiez auf drei digitalen Rundgängen entdecken.

Unterhaltung und Bildung im Westentaschenformat: «Spiez entdecken» heisst der jüngste Wurf aus der Ideenschmiede Spiez Marketing AG. Pünktlich auf die Lockerung des Corona-Lockdown bringt die Smag zusammen mit der Gemeinde ein neues Angebot auf den hart umkämpften touristischen Markt. Für Einheimische, Gäste oder Schulen. Und für jede Jahreszeit. «Es ist eine Schweizer Novität», rühmt Smag-Geschäftsführer Stefan Seger sichtlich stolz.

Gekicke und Gekloppe

Ab sofort sind drei neue digitale, interaktive Themenwege online: «Faszination Natur», ein Lehrpfad mit zwölf Posten im Spiezberg, lüftet Geheimnisse zum Katzenstein oder zum Niesschatten und verrät, wie ein Ameisenlöwe seine Beute fängt oder der Specht klopf. Die Inhalte dazu hat der Spiezer Biologe Andreas Jaun erarbeitet.

Der Audio-Trail «Das Wunder von Bern» nimmt Fussballinteressierte mit auf eine Zeitreise ins Jahr 1954. Damals schaffte die deutsche Fussball-Nationalmannschaft dank dem Geist von Spiez das «Wunder von Bern», den Gewinn des WM-Titels. Der

Historie wird an elf Standorten zwischen dem Fussballhotel Belvédère und dem Strandweg nach Faulensee gehuldigt.

«Unsere Pflanzenwelt», der dritte Rundgang, basiert auf dem 2019 erneuerten Naturlehrpfad im Rebberg. Dafür wurde dessen Quiz mit 50 Fragen digitalisiert. Für jeden der drei Trails muss zwischen eineinhalb bis zwei Stunden eingerechnet werden.

Ohne Datenklau

Möglich macht das digitale Angebot eine neuartige Web-App. Deren Name: «smarTrails». Deren Entwicklerin: die junge Gwarter Firma Tourify GmbH. «Die

Einfachheit ist das Bestechende», sagt Stefan Seger. Die Nutzer lassen sich mit einem internetfähigen Smartphone per GPS (Globales Positionsbestimmungssystem) zu virtuellen Posten führen. Sind die richtigen Standorte auf einige Meter genau erreicht, erscheinen die Inhalte via Internetbrowser direkt auf dem Handy-Display – Texte, Bilder, Videos, Audiodateien und Quizfragen.

Gestartet wird ein Trail mittels Scan des QR-Codes oder über <https://app.smartrails.ch/spiez>. «Spiez entdecken» ist kostenlos. Und anonym. Es werden weder persönliche Daten erhoben noch ist eine Registrierung notwendig.

«Der Vorteil unserer Technik ist, dass kein App heruntergeladen werden muss», sagt David Baumgartner. Dies wäre laut dem Tourify-Mitgründer ein Hemmschuh: «Die Erfahrung zeigt, dass 50 Prozent der potenziellen Nutzer aussteigen, wenn sie eine 100 Megabyte grosse App aufs Smartphone laden müssen.» Entwickelt hat die Web-App Baumgartners langjähriger IT-Wegbegleiter und Geschäftspartner Daniel Bächtold aus Konolfingen.

Der Zu- als Glücksfall

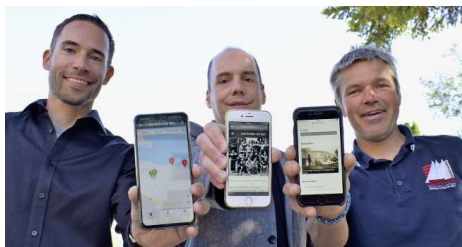
Baumgartner, der den Nervenzettel mag, erfand 2013 den virtuellen Krimispas. Seit 2018 können

die Kriminalfälle auch in Spiez gelöst werden. Bis dato taten dies gut 5000 Leute, was den Schweizer Spitzenwert bedeutete. Da der Thuner sein Hobby zum Beruf machen wollte, kontaktierte er Stefan Seger. Und rannte offene Türen ein, da Spiez den Naturlehrpfad vom Mauerblümchen-dasein befreien und ins digitale Zeitalter überführen wollte.

Mit der Zusage fürs Startprojekt folgte die Gründung der Firma. Gegenseitiges Lernen durch Tun war fortan Programm. Aber nicht exklusiv für Spiez: In den nächsten Wochen werden vielerorts «smarTrails» eröffnet, alleine deren fünf in der Jungfraure-

gion, aber auch in Ringgenberg, Münsingen oder in der Sursevela. «Sie sind kostengünstig», wirbt David Baumgartner. 2900 Franken berapete ein Anbieter pro Jahr für fünf Trails. Wie viel die Smag investiert, kann Stefan Seger nicht in Franken beziffern, da viel interne Arbeitsleistung im Angebot steckt. Unterstützt wird das Vorhaben mit Geld aus dem kantonalen Lotteriefonds, der 40 Prozent an externe Kosten (etwa für Bildrechte oder Übersetzungen) leistet. «Es ist uns aber etwas wert», sagt Seger und verspricht: «Fortsetzung folgt...»

Jürg Spielmann



Zeigen die Neuheit (v. l.): Daniel Bächtold und David Baumgartner von Tourify und Stefan Seger von der Spiez Marketing AG. Foto: Jürg Spielmann

Happige Einbussen – und die Hoffnung auf einen Ansturm im Sommer

Der Lockdown war und ist Gift für den Tourismus – auch in Spiez. «Ende Februar lagen die Hotelübernachtungen gegenüber dem Vorjahr 6 Prozent im Plus», sagt Stefan Seger, operativer Leiter der Spiez Marketing AG. Dann kam der Corona-Hammer: In den Monaten März und April brachen die Buchungen um 95 Prozent ein, «10'000 Logiernächte fehlten», ergänzt Stellvertreter Manuel Fischer. Die grössten Hotels, der

Deltapark in Gwatt und das Eden in Spiez, stellten den Betrieb während zweieinhalb Monaten ein, vereinzelte Betriebe empfingen Gäste. Nun in der Zwischensaison wird der ausländische Tourist und der Seminarbesucher vermisst. Immerhin: «Der Buchungsstand für die Ferienzeiten stimmt zuversichtlich», so Fischer. Am 3. Juli wird auch das erweiterte Hotel Belvédère wieder eröffnen. In Spiez hofft man auf Schweizer, die am See statt am

Meer Ferien machen. Sie seien für einen Ansturm gewappnet. Seger: «Das Wunschscenario wäre eine hohe, handhabbare Auslastung, denn zu voll ist es auch nicht so toll.» In der Smag-Kasse selbst fehlen «über den Daumen gepeilt 100'000 Franken Umsatz». Wegen fehlender Erträge aus Kurtaxen, von Sportanlagen und dem ÖV-Tageskarten-Verkauf. Entsprechend geht er sich die Corona-Lockerung vom 6. Juni herbei. (jss)